



3. FaDaF- Nachwuchstagung

Forschungsmethoden im Fach Deutsch als Zweit- und Fremd- sprache

05.-06. Juni 2009, Oldenburg

Tagungsprogramm und Abstracts

Inhalt

1. Programm.....	3
a) Übersicht.....	3
b) Detailliertes Programm.....	6
2. Abstracts.....	10
a) Plenarvorträge.....	10
b) Workshops.....	12
c) Vorträge in den Forschungswerkstätten.....	14
d) Vorträge in den Sektionen.....	20
e) Posterpräsentationen.....	30

1. Programm

a) Übersicht

Freitag, 05. Juni 2009

Wann?	Was?	Wo?
11.00-12.00	Eintreffen und Kaffee	Empfangsbereich vor dem Hörsaal W2-1-148
12.00-12.30	Begrüßung und Organisatorisches	W2-1-148
12.30-13.30	Plenarvortrag <i>Leises Nachfragen zum „Lauten Denken“</i> (Prof. Dr. Karen Schramm, Leipzig)	W2-1-148
13.30-14.30	Mittagspause	
14.30-15.15	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Forschungswerkstätten	Forschungswerkstatt 1: W1-0-012 Forschungswerkstatt 2: W1-1-117 Forschungswerkstatt 3: W1-0-015
15.15-16.00	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Forschungswerkstätten	Forschungswerkstatt 1: W1-0-012 Forschungswerkstatt 2: W1-1-117 Forschungswerkstatt 3: W1-0-015
16.00-16.15	Pause	
16.15-17.00	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Forschungswerkstätten	Forschungswerkstatt 1: W1-0-012 Forschungswerkstatt 2: W1-1-117 Forschungswerkstatt 3: W1-0-015
17.00-17.40	Posterpräsentationen	Empfangsbereich vor dem Hörsaal W2-1-148
17.40-18.15	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Sektionen	Sektion 1: W1-0-012 Sektion 2: W1-0-015 Sektion 3: W1-1-117
18.15-18.50	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Sektionen	Sektion 1: W1-0-012 Sektion 2: W1-0-015 Sektion 3: W1-1-117
20.00	Beisammensein und Abendessen	Patio, Bahnhofstraße 11

Sonnabend, 06. Juni 2009

Wann?	Was?	Wo?
9.00-9.35	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Sektionen	Sektion 1: W1-0-012 Sektion 2: W1-0-015 Sektion 3: W1-1-117
9.35-10.10	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Sektionen	Sektion 1: W1-0-012 Sektion 2: W1-0-015 Sektion 3: W1-1-117
10.10-10.45	Vortrag und Diskussion in 3 parallelen Sektionen	Sektion 1: W1-0-012 Sektion 2: W1-0-015 Sektion 3: W1-1-117
10.45-11.00	Dokumentation der Ergebnisse in den Sektionen	Sektion 1: W1-0-012 Sektion 2: W1-0-015 Sektion 3: W1-1-117
11.00-11.15	Pause	
11.15-11.45	Zusammenschau der Ergebnisse aus den Sektionen	W2-1-148
11.45-12.30	Kleiner Plenarvortrag <i>Der Sturz ins Tulpenbeet. Theoretischer Hintergrund, Skalierung und praktischer Einsatz eines sprachdiagnostischen Instruments</i> (Christoph Gantefort, Köln)	W2-1-148
12.30-14.00	Mittagspause	
14.00-15.30	Workshops (3 Parallelveranstaltungen)	
	Workshop 1: <i>Statistik für DaFler/DaZler</i> (Dr. Julia Settinieri/ Nazan Gültekin, Bielefeld)	W1-0-012
	Workshop 2: <i>Zur Durchführung von Interviews</i> (Prof. Dr. Ruth Albert, Marburg)	W1-1-117
	Workshop 3: <i>Die Verwendung von EEG-Signalen in neurolinguistischen Untersuchungen zur Verarbeitung von mehreren Sprachen (Ende ca. 15.15 Uhr)</i> (Prof. Dr. Esther Ruigendijk/ Jan Patrick Zeller, Oldenburg)	Linguistik Labor, Campus Ullhornsweg, A6-2-201/202
15.30-15.45	Pause	
15.45-16.45	Plenarvortrag <i>Zur qualitativen und quantitativen Auswertung von Lernerkorpora am Beispiel des deutschen Lernerkorpus Falko</i> (Prof. Dr. Anke Lüdeling, Berlin)	W2-1-148
16.45-17.30	Abschlussforum, Verabschiedung	W2-1-148

Forschungswerkstätten

Forschungswerkstatt 1: „*Integrationskurse*“
(Moderation: Dr. Silvia Demmig, Duisburg-Essen)

Forschungswerkstatt 2: „*Kulturelle Lernprozesse*“
(Moderation: Prof. Dr. Ruth Albert, Marburg)

Forschungswerkstatt 3: „*Gesprochene Sprache*“
(Moderation: Prof. Dr. Karen Schramm, Leipzig)

Sektionen

Sektion 1: „*Spracherwerb und Sprachwissenschaft*“
(Leitung: Prof. Dr. Stefanie Haberzettl, Oldenburg/ Mirja Gruhn, Bremen)

Sektion 2: „*Sprachlehr- und -lernprozesse*“
(Leitung: Dr. Silvia Demmig, Duisburg-Essen/ Prof. Dr. Nicole Marx, Paderborn)

Sektion 3: „*Kulturstudien/ Landeskunde*“
(Leitung: Dr. Antje Dohrn, Berlin/ Jan Paul Pietzuch, Bielefeld)

b) Detailliertes Programm**Freitag, 05.06.2009**

11.00-12.00	Eintreffen und Kaffee	
12.00-12.30	Begrüßung Organisatorisches	Organisationsteam, N.N. (Präsidium), Prof. Dr. Gerd Hentschel (Dekan der Fa- kultät III)
12.30-13.30	Plenarvortrag <i>Leises Nachfragen zum „Lauten Denken“</i>	Prof. Dr. Karen Schramm, Leipzig
13.30-14.30	Mittagspause	

Forschungswerkstatt 1: Integrationskurse (Moderation: Dr. Silvia Demmig)		
14.30-15.15	<i>Schreibentwicklung bei erwachse- nen russischsprachigen MigrantIn- nen im Integrationskurs mit Alphabe- tisierung</i>	Elena Kukharenko, Leipzig
15.15-16.00	<i>Wirklichkeit und (unausgeschöpfte) Potenziale der Integrationskurse für MigrantInnen als erwachsenepäda- gogische Forschungsaufgabe</i>	Veronika Schwamberger, Osnabrück
16.00-16.15	Pause	
16.15-17.00	<i>Die Alltagsrelevanz von Mütter- und Frauen-Integrationskursen</i>	Anne Kathrin Gadow, Leip- zig

Forschungswerkstatt 2: Kulturelle Lernprozesse (Moderation: Prof. Dr. Ruth Albert)		
14.30-16.00	<i>„Implizite Wissensstrukturen rekon- struieren“ – oder: Zum Unterschied von Propositions- und Präsuppositi- onsanalyse am Beispiel eines Vi- deoclips</i>	Jan Paul Pietzuch, Bielefeld
16.00-16.15	Pause	
16.15-17.00	<i>Lerndaten aus kulturellen Lernpro- zessen. Was macht man damit?</i>	Antje Rüger, Leipzig

Forschungswerkstatt 3: Gesprochene Sprache (Prof. Dr. Karen Schramm)		
14.30-15.15	<i>Aussprache-Lernberatung – Eine empirische Untersuchung</i>	Betina Sedlaczek, Leipzig
15.15-16.00	<i>Wie vollzieht sich die Aneignung von Vortragskompetenz anhand lyrischer Texte im Kontext einer exemplari- schen DaF-Lernsituation aus der Perspektive der Lernenden und wie wird sie von ExpertInnen wahrge-</i>	Anke Stöver-Blahak, Han- nover

	<i>nommen?</i>	
16.00-16.15	Pause	
16.15-17.00	<i>Einfluss musikalischer Übungselemente auf den Erwerb des deutschen Wortakzentes durch britische Germanistikstudenten</i>	Kathrin Wild, Flensburg

17.00-17.40	Posterpräsentationen	
	<i>Wissenschaftliche Poster und ihre Präsentation – eine explorative Untersuchung im Rahmen eines Hochschulseminars für Deutsch als Fremdsprache</i>	Diana Stuckatz, Berlin
	<i>Figurative Verben in der alltäglichen Wissenschaftssprache des Deutschen</i>	Cordula Meißner, Leipzig
	<i>Textorganisierende Ausdrücke beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten – eine empirische Untersuchung zu ihrem Erwerb und Gebrauch durch russischsprachige DaF-Studierende</i>	Irina Uskova, Kassel
	<i>Jugendliche in Kamerun</i>	Lea Pulcherie Maffengang, Yaounde/ Kamerun
	<i>You-Tube-Videos selbst erstellen – für einen interaktiven Unterricht</i>	Kerstin Hendriks, Marburg

Sektion 1: Spracherwerb und Sprachwissenschaft (Leitung: Prof. Dr. Stefanie Harberzettl/ Mirja Gruhn)

17.40-18.15	<i>Die Beschreibung und Kategorisierung nominaler Komposita</i>	Luciane Leipnitz, Leipzig
18.15-18.50	<i>Zur Akzentuierung von Routineformeln. Eine Untersuchung anhand von Korpora der gesprochenen Sprache</i>	Nicole Mackus, Leipzig

Sektion 2: Sprachlehr- und lernprozesse (Leitung: Dr. Silvia Demmig/ Prof. Dr. Nicole Marx)

17.40-18.15	<i>Einblicke in die Welt der Fehlerkorrektur – Eine qualitative Analyse zweier Unterrichtsstunden in einem Integrationskurs für Fließend-Falsch-Sprecher</i>	Olga Rudentsova/ Damaris Mahn, Bielefeld
18.15-18.50	<i>Einschätzung der allgemeinen Sprachkompetenz von Schülerinnen</i>	Markus Linnemann, Köln

	<i>und Schülern mit Migrationshintergrund mit Hilfe von Lehrerurteilen und C-Tests</i>	
--	--	--

Sektion 3: Kulturstudien/ Landeskunde (Leitung: Dr. Antje Dohrn/ Jan Paul Pietzuch)

17.40-18.15	<i>Interkulturelle Fallstudien. Critical Incidents als Methode</i>	Birgit Busch, Augsburg
18.15-18.50	<i>Das Kulturthema Arbeit in Gesetzen, Kerncurricula und Lehrwerken für Integrationskurse</i>	Anja Ucharim, Leipzig

20.00	Gemeinsames Abendessen	
-------	------------------------	--

Samstag, 06.06.2009
Sektion 1: Spracherwerb und Sprachwissenschaft (Leitung: Prof. Dr. Stefanie Harberzettl/ Mirja Gruhn)

9.00-9.35	<i>Beobachtung von sprachlichen Lernprozessen vorschulischer Kinder deutscher und russischer Muttersprache beim Erwerb literarer Sprachformen</i>	Claudia Müller, Dortmund
9.35-10.10	<i>Sprachanalysen bei Russlanddeutschen – Untersuchungsbeispiele aus dem Essener Projekt zum Spracherwerb von Aussiedlern (ESA)</i>	Aneta Nickel, Duisburg-Essen
10.10-11.00	Pause	

Sektion 2: Sprachlehr- und lernprozesse (Leitung: Dr. Silvia Demmig/ Prof. Dr. Nicole Marx)

9.00-9.35	<i>"Im Gespräch hat man das Gefühl, deren Deutsch ist perfekt, bei der Schrift- und Fachsprache jedoch...": Akademische schriftsprachliche Kompetenzen Studierender mit Migrationshintergrund - ein Forschungsprojekt</i>	Stephanie Immich, Bielefeld
9.35-10.10	<i>Spracherwerb durch formelhafte Sequenzen</i>	Ulrich Wettemann, Kassel
10.10-10.25	Pause	
10.25-11.00	<i>Wörter fischen. Wortnetze & Co beim autonomen Fremdsprachenlernen. Neue online-Unterrichtsszenarien: Das SpeeDaF-Projekt der TU Berlin</i>	Dr. Nikolaos Katsaounis, Berlin

Sektion 3: Kulturstudien/ Landeskunde (Dr. Antje Dohrn/ Jan Paul Pietzuch)		
9.00-9.35	<i>Die Spezifik der Vermittlung interkultureller Kompetenz im Deutschunterricht an den moldauischen Universitäten</i>	Svetlana Miron, Göttingen
9.35-10.10	<i>Ethnographische Forschungsmethoden im Kulturstudien-Diskurs Deutsch als Fremdsprache</i>	Ulrike Woitsch, Glasgow
10.10-10.25	Pause	
10.25-11.00	<i>Identitätsverhandlungen in Post-Konversionen Narrativen deutscher Islam-Konvertiten: Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Analyse der Pilgerfahrtsberichte und der Blogosphäre</i>	Antonella Cassia, Leipzig

11.00-11.15	Dokumentation der Ergebnisse in den Sektionen	
11.15-12.00	Kleiner Plenarvortrag <i>Der Sturz ins Tulpenbeet. Theoretischer Hintergrund, Skalierung und praktischer Einsatz eines sprachdiagnostischen Instruments</i>	Christoph Gantefort, Köln
12.00-13.30	Mittagspause	
13.30-14.00	Zusammenschau der Ergebnisse aus den Sektionen	
14.00-15.30	Workshops (3 Parallelveranstaltungen)	
	<i>Statistik für DaFler/DaZler</i>	Dr. Julia Settineri/ Nazan Gültekin, Bielefeld
	<i>Zur Durchführung von Interviews</i>	Prof. Dr. Ruth Albert, Marburg
	<i>Die Verwendung von EEG-Signalen in neurolinguistischen Untersuchungen zur Verarbeitung von mehreren Sprachen</i>	Prof. Dr. Esther Ruigendijk/ Jan Patrick Zeller, Oldenburg
15.30-15.45	Pause	
15.45-16.45	Plenarvortrag <i>Zur qualitativen Auswertung von Lernerkorpora am Beispiel des deutschen Lernerkorpus Falko</i>	Prof. Dr. Anke Lüdeling, Berlin
16.45-17.30	Abschlussforum Verabschiedung	
17.30	Abreise	

2. Abstracts

a) Plenarvorträge

Freitag, 05.06.2009, 12.30-13.30

**Prof. Dr. Karen Schramm (Leipzig):
Leises Nachfragen zum „Lauten Denken“**

Das Datenerhebungsverfahren des Lauten Denkens erfreut sich in der fremdsprachendidaktischen Forschung zu kognitiven und metakognitiven Aspekten des Sprachenlernens einer zunehmenden Beliebtheit. Obwohl es relativ einfach einzusetzen ist, erfordert es doch detaillierte Vorüberlegungen, beispielsweise im Hinblick auf die Wahl der Sprache.

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen deshalb praktische Aspekte der Datenerhebung wie Setting, Aufgabenstellung, Demonstration, Übung, Feedback und wiederholte Aufforderungen; auch Fragen der videographischen Aufzeichnung, der Datenerfassung und der Transkription werden angesprochen. Mit dem Ziel, einen Überblick über wichtige Entscheidungen zum Einsatz des Lauten Denkens zu geben, werden diese Aspekte an Beispielen aus verschiedenen Studien illustriert und kritisch kommentiert.

Samstag, 06.06.2009, 11.15-12.00

**Christoph Gantefort (Köln):
„Der Sturz ins Tulpenbeet“ – theoretischer Hintergrund, Skalierung und praktischer Einsatz eines sprachdiagnostischen Instrumentes**

In der jüngeren Vergangenheit hat die Diagnose sprachlicher Kompetenzen - vor allem im Kontext mit der sprachlichen Förderung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund - in mehrfacher Hinsicht an Bedeutung gewonnen. Sprachdiagnostische Instrumente werden nicht nur zur individuellen Förderplanung eingesetzt, sondern auch zum Schulmonitoring im Rahmen von Lernstandserhebungen oder der Evaluationsforschung. Ein wesentlicher Aspekt sprachdiagnostischer Aktivitäten liegt m. E. im Erkennen von auf der Textebene gelagerten Ressourcen in der Erstsprache, die bei geeigneter Förderung auf die Zweitsprache übertragen werden können.

Der Vortrag bezieht sich in diesem Zusammenhang auf die Konstruktion, die Skalierung und den praktischen Einsatz des im Rahmen des BLK-Programms FörMig entwickelten Instrumentes „Der Sturz ins Tulpenbeet“. Mit dessen Einsatz soll einerseits der Entwicklungsstand in mehrsprachigen Kontexten festgestellt werden. Darüber hinaus wurde das Instrument in einem Überarbeitungsschritt insofern neu konzipiert, als nicht nur das Verhältnis der Sprachen eines Individuums zueinander, sondern auch innerhalb einer Sprache das

Verhältnis zwischen einzelsprachlichen und textsortenspezifischen, narrativen Parametern zugänglich gemacht werden soll.

Anhand von Daten, die aus der wissenschaftlichen Begleitung eines bilingualen Schulversuchs gewonnen wurden, soll einerseits der Frage nachgegangen werden, ob sich die theoretischen Annahmen zur Modellierung sprachlicher Teilfähigkeiten empirisch bestätigen. Weiterhin soll aber auch die Praktikabilität des Instruments für Zwecke der Evaluationsforschung dargelegt werden.

Samstag, 06.06.2009, 15.45-16.45

***Prof. Dr. Anke Lüdeling (Berlin):
Zur qualitativen Auswertung von Lernerkorpora am Beispiel des deutschen Lernerkorpus Falko***

Lernerkorpora (systematische, für eine bestimmte Forschungsfrage erstellte Sammlungen von Lernerdaten) werden in der Fremdsprach- oder Zweitspracherwerbsforschung immer wichtiger (siehe z.B. Granger 2008). Lernerkorpusdaten können auf viele Arten qualitativ und quantitativ ausgewertet werden; dabei gibt es neue Erkenntnismöglichkeiten, aber auch Fehlerquellen. Genauso wie jede andere Methodik muss die Arbeit mit Lernerkorpora bestimmten Anforderungen genügen.

In meinem Vortrag werde ich exemplarisch anhand des Lernerkorpus Falko (Lüdeling et al. 2008) zeigen, (a) wie ein Lernerkorpus aufgebaut und annotiert werden kann, (b) welche Probleme sich bei einer Fehlerannotation ergeben können und (c) wie durch Mindergebrauchsstudien Erwerbsschwierigkeiten entdeckt werden können.

b) Workshops

Samstag, 06.06.2009, 14.00-15.30

Workshop 1:
Nazan Gültekin und Dr. Julia Settineri (Bielefeld)
Statistik für DaFler/ DaZler

Was alle (Nachwuchs-)Wissenschaftler im Bereich DaF/DaZ vereint, ist, dass ihre Qualifikationsarbeiten immer häufiger empirisch ausgerichtet sind. Was sie unterscheiden kann, ist die methodische Orientierung ihrer Forschung, die sich zwischen qualitativen und quantitativen Methoden bewegen kann.

In diesem Workshop werden wir den Schwerpunkt auf das quantitative Paradigma legen und uns mit der Frage nach den Einsatzmöglichkeiten statistischer Verfahren beschäftigen. Der Workshop richtet sich sowohl an Interessierte, die einen ersten Einblick in das Feld der Statistik gewinnen möchten, als auch an diejenigen, die bereits quantitativ arbeiten. Ziel des Workshops ist es, einen Überblick über grundlegende statistische Verfahrensweisen zu geben. Parallel zur Vorstellung der statistischen Grundlagen und Methoden werden ausgewählte Aspekte anhand von Übungen bearbeitet.

Workshop 2:
Prof. Dr. Ruth Albert (Marburg)
Befragungen: Interviews anhand von Interviewleitfäden

In diesem Workshop soll es um die Entwicklung von Interview-Leitfäden, Fragetechniken und Vermeidung von Interviewereffekten gehen. Es werden konkrete Fragen behandelt wie z.B.:

- Was frage ich?
- Welche Reihenfolge empfiehlt sich für meine Fragen?
- Wie formuliere ich meine Fragen, um keine bestimmten Antworten nahe zu legen?
- Wie vermeide ich Beeinflussungen durch meine Reaktionen?
- Was sind typische Fehler bei Befragungen?

Workshop 3:
Prof. Dr. Esther Ruigendijk/ Jan Patrick Zeller (Oldenburg)
Die Verwendung von EEG-Signalen in neurolinguistischen Untersuchungen zur Verarbeitung von mehreren Sprachen

ERPs (event-related brain potentials) sind mit bestimmten dargebotenen Stimuli (beispielsweise Wörtern) korrelierende Spannungsschwankungen, die auf

der Kopfoberfläche einer Versuchsperson gemessen werden und auf neuronale Vorgänge, wie sie bei der Sprachverarbeitung und anderen kognitiven Prozessen entstehen, zurückgehen. Aus dem allgemeinen Elektroenzephalogramm (EEG) werden diese gewonnen, indem über viele Instanzen eines Stimulustyps gemittelt wird. Das ERP-Verfahren hat gegenüber anderen neurolinguistischen Analysemethoden – beispielsweise dem *functional magnetic resonance imaging* (fMRI) – den Vorteil, dass es erlaubt, Teilprozesse (semantische und syntaktische) der Sprachverarbeitung mit einer sehr hohen zeitlichen Genauigkeit zu unterscheiden.

ERPs erscheinen als eine Aneinanderreihung von negativen und positiven Spannungsgipfeln, sogenannten *Komponenten*. Einige dieser Komponenten reflektieren Sprachverarbeitungsprozesse, so zum Beispiel die N400, eine Negativität mit einem Spitzenwert um 400 ms nach Erscheinen des kritischen Wortes, welche semantischen Verarbeitungsprozessen zugeschrieben wird, oder die P600, eine Positivität im Bereich um 600 ms, die syntaktische Prozesse (Integration, Reanalyse) widerspiegelt.

Dieser Workshop bietet einen Überblick über den Beitrag, den ERP-gestützte Experimente zum Verständnis von Sprachverarbeitung in Zweit- und Fremdsprache bisher geleistet haben. Zudem bietet er im Linguistik-Labor der Universität Oldenburg einen praktischen Einblick in Aufbau und Durchführung von ERP-Experimenten.

c) Vorträge in den Forschungswerkstätten

Die Forschungswerkstätten finden in drei parallelen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt:

Forschungswerkstatt 1: Integrationskurse

Moderation: Dr. Silvia Demmig, Duisburg-Essen

Freitag, 05.06.2009, 14.30-15.15

Elena Kukharenko

Schreibentwicklung bei erwachsenen russischsprachigen MigrantInnen im Integrationskurs mit Alphabetisierung

Für die Durchführung von Alphabetisierungskursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gibt es weder ausreichende Erfahrungen noch wissenschaftlich begründete Konzepte. Das betrifft auch die Schreibentwicklung von MigrantInnen, die die deutsche Schrift als Zweitschrift erlernen (Zweitschriftler). Von besonderem Interesse ist dabei, wie russischsprachige Teilnehmer in diesen Kursen ihre Erfahrungen beim Erlernen der Erstschrift (Schrift der Muttersprache) in den Erwerb der Zweitschrift einbringen, wie sie die Zweitschriftsprache im Alltag anwenden, in welchem Zeitraum und mit welchem Erfolg sie diese erlernen. Diese Fragen werden mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung, der zentralen Methode der ethnographischen Forschung untersucht. Sie verlangt, dass der Forscher selbst am Kurs teilnimmt, Kursteilnehmer beobachtet bzw. sie bei Alltagsaktivitäten begleitet. Sie ermöglicht ihm, alle Faktoren, die auf die Schreibentwicklung Einfluss haben, diese fördern oder behindern, selbst kennenzulernen, zu protokollieren, durch Interviews zu ergänzen und auszuwerten. Auf der Grundlage angefertigter Beobachtungsprotokolle und gesammelter Schriftproben sollen erste Ansatzpunkte einer verbesserten Schreibentwicklung erkannt und diskutiert werden.

Freitag, 05.06.2009, 15.15-16.00

Veronika Schwamberger

Wirklichkeit und (unausgeschöpfte) Potenziale der Integrationskurse für MigrantInnen als erwachsenenpädagogische Forschungsaufgabe

In meinem Dissertationsvorhaben setze ich mich mittels eigener empirischer Erhebungen mit der Praxis und den erwachsenenpädagogischen Perspektiven einer spezifischen Form integrationsbezogener Erwachsenenbildung auseinander. Mein Forschungs- und Untersuchungsinteresse im Rahmen der Promotion richtet sich auf die niedersächsischen, rheinland-pfälzischen und bayrischen Integrationskurse im bekannten Grenzdurchgangslager Friedland.

Unter Zugrundelegung erwachsenenpädagogischer Evaluationskriterien - wie etwa Teilnehmer-, Biographie-, Subjekt- oder Kompetenzorientierung - wird exemplarisch vertiefend anhand von zwei Integrationskursen nach den Gegebenheiten der Unterrichtspraxis, den Lehr-Lernprozessen und freilich auch den Entwicklungspotenzialen von Integrationskursen gefragt. Als Untersuchungsgegenstand kommen zwei Integrationskurse in Betracht. Aus diesen werden jeweils zwischen 10 bis 15 Probanden für Untersuchungszwecke ausgewählt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten während es Kursgeschehens befragt (t1, t2, t3). Parallel dazu werden teilnehmende Beobachtungen in beiden Kursen vorgenommen. Für die Auswahl der Interviewten spielen Kriterien wie Mitteilungsbereitschaft und erwartbare narrative Qualität des Interviews eine zu berücksichtigende Rolle. Bei der Transkription bzw. Auswertung des Interviewmaterials wird sich aus forschungsökonomischen Gründen auf 10 Interviews pro Kurs konzentriert, wobei die Verfolgung kontrastierender Fälle als Auswertungsgesichtspunkt zu beachten ist.

Zurzeit konzentriere ich mich auf die Auswertung der Interviews und möchte die DAF-Nachwuchstagung dazu nutzen, über die möglichen Auswertungsmethoden sowie die Auswertung zu sprechen.

Freitag, 05.06.2009, 16.15-17.00

Anne Kathrin Gadow

Die Alltagsrelevanz von Mütter- und Frauen-Integrationskursen

In der gegenwärtigen Integrationsdebatte wird ein Zusammenhang zwischen der Integrationsleistung von Eltern- und nachfolgender Generation oft implizit oder explizit angenommen. Eine Konsequenz aus dieser Annahme bilden die Mütterkurse. Mit der Vermutung, dass traditionell Mütter für die Kindererziehung zuständig sind, ist es das Anliegen der Mütterkurse, Zweitsprachförderung speziell für Migrantinnen zu betreiben, deren Kinder in den Kindergarten oder zur Schule gehen. Besonders hinsichtlich der vom BAMF gesetzlich geregelten Frauen-Integrationskurse sind hier Überschneidungen mit der Zielgruppe der Mütterkurse vorhanden. Eine Abgrenzung der beiden Kursarten anhand der Herausarbeitung distinktiver Merkmale bei einem eindeutigen Forschungsinteresse für die Mütterkurse erschien daher notwendig. Als konkreten Forschungsgegenstand habe ich dazu die Alltagsrelevanz von Mütter- und Frauen-Integrationskursen gewählt, da die Vermittlung von Alltagsorientierung bzw. -wissen ausdrücklich den thematischen Schwerpunkt beider Kursarten darstellt. Die Forschungsfrage lautete hierbei, ob der Besuch eines Mütterkurses eine höhere Alltagsrelevanz für die Lebenswirklichkeit der Lernerinnen aufweist als die Teilnahme an einem Frauen-Integrationskurs. Anhand der Erhebung quantitativer Daten mittels eines standardisierten Fragebogens wurde eine Stichprobe von 90 Probandinnen durchgeführt. Die Auswertung der Daten erfolgte sowohl deskriptiv als auch analytisch, woraus Schlussfolgerungen für die didaktische Umsetzung gezogen wurden.

Forschungswerkstatt 2: Kulturelle Lernprozesse

Moderation: Prof. Dr. Ruth Albert, Marburg

Freitag, 05.06.2009, 14.30-16.00

Jan Paul Pietzuch**„Implizite Wissensstrukturen rekonstruieren“ – oder: Zum Unterschied von Propositions- und Präsuppositionsanalyse am Beispiel eines Video-clips**

Im Kontext empirisch-kulturwissenschaftlich ausgerichteter Landeskundeforschung gewinnen Prozesse der individuellen und diskursiven Konstruktion ‚kultureller‘ Wirklichkeit zunehmend an Bedeutung. In diesem Zusammenhang fokussiert *ein* möglicher Zugriff auf die Erforschung (fremd-/zweit-)sprachlich vermittelter ‚kultureller‘ Lernprozesse den Fragenkomplex, (a) welche individuell verfügbaren Wissens-/Deutungsschemata Lernende an einen fremdsprachigen Diskurs herantragen, (b) welche impliziten Deutungsstrukturen dieser Diskurs seinerseits ‚präsupponiert‘ und schließlich, (c) wie sich die individuellen Schemata in der deutenden Auseinandersetzung mit diesem Diskurs verändern.

Unter Ausklammerung von (a) und (c) möchte die Forschungswerkstatt einladen, sich an einem konkreten Beispiel mit der Frage zu beschäftigen, auf welche Weise(n) implizite Wissensstrukturen eines Diskurses bzw. Diskursfragments (auf forschungspraktischer Ebene) explizit und reflektierbar zu machen sind, um Lernende (auf unterrichtspraktischer Ebene) zur Partizipation am jeweiligen Diskurs zu befähigen.

In der Forschungswerkstatt wird es nach einer kurzen theoretischen Einführung um den verstehenden und praktischen Nachvollzug eines (diskurs-) analytischen Instrumentariums zur Rekonstruktion impliziter ‚kultureller‘ Wissensstrukturen in Alltags-/Medientexten gehen. Schließlich sollen mögliche Implikationen einer solchen method(olog)ischen Haltung und Vorgehensweise für die didaktische Inszenierung kulturbezogener Lernprozesse zur Diskussion stehen.

Freitag, 05.06.2009, 16.15-17.00

Antje Rüger**Lerndaten aus kulturellen Lernprozessen. Was macht man damit?**

In einem Landeskundekurs am Deutschstudiengang der Nationaluniversität Kolumbiens wurden ein Semester lang Lerndaten gesammelt: mündliche Arbeitsprotokolle bei der Auseinandersetzung mit deutschsprachigen Medientext-

ten, Reflexionen des Unterrichtsgeschehens, schriftliche Aufgaben im Unterricht, Beiträge in Foren auf einer den Unterricht unterstützenden Lernplattform, Audioaufnahmen bei der Partnerarbeit und Referate. Ergänzt werden diese Daten durch abschließende Interviews zur Einschätzung der Inhalte und Methodik des Kurses und durch das Tagebuch der Lehrerin.

Der Beitrag beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der Auswertung dieser qualitativen Daten, die vor allem die Individualität von Sinnzuschreibungen in kulturellen Lernprozessen aufzeigen könnten, und versucht, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Welches Analyseverfahren stellt sich dabei als sinnvoll und praktikabel heraus? Wie kann die intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Analyse garantiert werden?

Forschungswerkstatt 3: Gesprochene Sprache

Moderation: Prof. Dr. Karen Schramm, Leipzig

Freitag, 05.06.2009, 14.30-15.15

Betina Sedlaczek

Aussprache-Lernberatung – Eine empirische Untersuchung

Da sich in der Fremdsprachendidaktik eine stärkere Forderung hin zur autonomen Beschäftigung mit den Lernern entwickelt, nimmt die individuelle Sprachlernberatung an Bedeutung immens zu.

In meinem Vortrag möchte ich einen Beitrag zur empirischen Untersuchung des bislang wenig erforschten Gebietes der Sprachlernberatung am besonderen Beispiel der Aussprache-Lernberatung (ALB) leisten. Auf der Grundlage des erhobenen Datenmaterials konnte ich untersuchen, ob die Lerner sich am Ende der ALB als autonome Lerner bezeichnen und fähig sind, selbständig ihre Aussprache zu kontrollieren. Bei der Datenanalyse wurde anlehnd an Dirks (2007) die Dreistufige Erkenntnislogik mit anschließendem axialem und selektivem Kodieren vorgenommen, die dem Verständnis der Grounded Theory entspricht. Dieses methodologische Vorgehen hat sich in Anbetracht des explorativen Charakters der Datenanalyse und der mir vorliegenden großen Datenmenge als besonders geeignet erwiesen, da somit das Material aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden konnte.

Begleitend zum Aussprachenunterricht könnte ALB in Zukunft erheblich an Bedeutung zunehmen. Dazu bedarf es der Erforschung dieser und der Vermittlung praktischer Umsetzungsmöglichkeiten für den Berater. Wenn die Ergebnisse der Studie auch aufgrund der qualitativen Untersuchung nicht generalisierbar sind, zeigen sie doch sehr bemerkenswerte Tendenzen, denen es sich lohnt, weiter nachzugehen.

Freitag, 05.06.2009, 15.15-16.00

Anke Stöver-Blahak

Wie vollzieht sich die Aneignung von Vortragskompetenz anhand lyrischer Texte im Kontext einer exemplarischen DaF-Lernsituation aus der Perspektive der Lernenden und wie wird sie von ExpertInnen wahrgenommen?

In der Forschungsarbeit geht es vor allem um folgende Komplexe: Wie ist der Weg der TeilnehmerInnen/ ProbandInnen zu einer gestalteten Vortragsfassung? Welche Veränderungen werden von Sprechern selbst wahrgenommen? Welche Veränderungen sind von außen beobachtbar? Dazu wurden folgende Daten erhoben:

- Video: Aufzeichnungen des gesamten Unterrichtsgeschehens
- drei Fragebögen: am Anfang (biographische Daten, Selbsteinschätzung, Motivation), in der Mitte (Gedicht-Verstehensprozess), am Ende (Selbsteinschätzung, genauere Beurteilung des Kurses)
- Lernertagebücher: erhoben jeweils am Ende der Stunde, persönliche Einschätzungen der eigenen Aktivität, des Kursgeschehens
- „Kriterienkatalog“: Beurteilung einer Sprechleistung durch die anderen KT
- Evaluationsbögen des FSZ: allgemeine Einschätzung u. Bewertung des Kurses
- skype-Interview: Schwerpunkte: Verstehensprozess des Gedichtes, nachträgliche Wertung des Kurses, allg. Verhältnis zur deutschen Kultur/Sprache
- Diagnosebögen: standardisierte Einschätzungen (Externe ExpertInnen: unabhängige Einschätzung, ProbandInnen: eigene Einschätzung, Forscherin: erweiterte Einschätzung, evtl. Begründungen)

→ Methoden der Auswertung: Kodieren: offenes, axiales, selektives Kodieren, Perspektivenvergleich

Bei der Auswertung der Fragebögen, Lernertagebücher, Interviews und der Diagnosebögen, die von den TeilnehmerInnen selbst ausgefüllt wurden, geht es um die Beantwortung der Frage: Wie vollzieht sich die Aneignung von Vortragskompetenz anhand lyrischer Texte im Kontext einer exemplarischen DaF-Lernsituation aus der Perspektive der Lernenden? (→Auswertungsschritte 1 u. 3) Am Ende wird durch die ExpertInnen-Diagnosebögen der Ansatz der Innenperspektive aufgebrochen und erweitert um die Forschungsfrage: Was wird von ZuhörerInnen wahrgenommen? (→Auswertungsschritt 4) Erste Auswertungsergebnisse sollen vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden.

Freitag, 05.06.2009, 16.15-17.00

Kathrin Wild

Einfluss musikalischer Übungselemente auf den Erwerb des deutschen Wortakzentes durch britische Germanistikstudenten

Ziel meiner einjährigen Studie ist es, zu überprüfen, inwieweit der deutsche Wortakzent durch musikalische Übungselemente erfolgreicher und nachhaltiger vermittelt werden kann als durch konventionelle Übungen. Ausgegangen wird dazu von Problemen, die Erwachsene beim Erlernen der deutschen Aussprache haben. Untersucht wurden britische Germanistikstudenten, die Deutsch als Zweit- / Drittsprache lernen. Deren hartnäckige Aussprachefehler und Korrekturreistenz lassen darauf schließen, dass die Diskriminierungsfähigkeiten mit zunehmendem Alter nachlassen. Aber wie ist das bei Personen mit musikalischem Hintergrund? Hilft ein musikalisches Training bei der Wortakzentdiskriminierung? Könnte man durch ein kombiniertes Training von basalen musikalischen Fertigkeiten und Hörverstehen verloren gegangene Fertigkeiten wieder aktivieren und Lernergebnisse dadurch verbessern?

Es wurden Primärdaten anhand von Aussprachetests (Lesetexte und Dialogübungen) und Fragebögen erhoben. Diese werden statistisch ausgewertet. Zudem wurden Interviews mit Personen, die Deutsch erst als Jugendliche bzw. Erwachsene gelernt haben und die sich durch ein (fast) akzentfreies Deutsch auszeichnen, geführt. Begleitend zur Studie werden Gespräche mit Experten im Bereich Aussprache geführt. Die Ergebnisse der Befragungen dienen dazu, bewährte Lehr- und Lerntechniken zu erfassen und diese mit den gewonnenen Daten zu vergleichen.

d) Vorträge in den Sektionen

Die Vorträge der NachwuchswissenschaftlerInnen finden in drei parallelen Sektionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

Sektion 1: Spracherwerb und Sprachwissenschaft

Leitung: Prof. Dr. Stefanie Haberzettl, Oldenburg/ Mirja Gruhn, Bremen

Freitag, 05.06.2009, 17.40-18.15

Luciane Leipnitz

Die Beschreibung und Kategorisierung nominaler Komposita

In einer früheren Studie (Leipnitz 2005) wurden nominale Komposita in medizinischen Texten untersucht, die Probleme bei der Übersetzung ins Portugiesische verursachen. Die Studie verglich die nominalen Komposita in deutschen medizinischen Fachtexten und deren Übersetzungen ins Portugiesische.

In diesem Beitrag stehen nun nominale Komposita in medizinischen und juristischen Texten in Bezug auf ihre Kookkurrenzpartner im Zentrum der Untersuchung. Beim Übersetzen kann nicht isoliert, Wort zu Wort, vorgegangen werden, sondern es müssen komplexere Einheiten betrachtet werden. Die Kookkurrenzpartner nominaler Komposita sind sprachspezifisch. Studierende der Übersetzungswissenschaften müssen nominale Komposita im Zusammenhang mit ihren Kookkurrenzpartnern verstehen, um eine adäquate Übersetzung zu erstellen. Ziel der Studie ist die Beschreibung und Kategorisierung ausgewählter nominaler Komposita und der entsprechenden kookkurrierenden Verben in journalistischen Texten. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden auf einer Webseite zur Verfügung gestellt. Damit soll ein Hilfsmittel für Studierende geschaffen werden, das es ihnen ermöglicht, sich mit den Wortbeziehungen in deutschsprachigen Fachtexten auseinanderzusetzen.

Freitag, 05.06.2009, 18.15-18.50

Nicole Mackus

Zur Akzentuierung von Routineformeln. Eine Untersuchung anhand von Korpora der gesprochenen Sprache

Seit einigen Jahren besteht zunehmendes Interesse, phraseologische Forschung empirisch abzusichern. Mithilfe von Korpora ist es u.a. möglich, unterschiedliche Phraseologismen zu finden, abzugrenzen und beispielsweise in Bezug auf ihre Häufigkeit und ihren Gebrauch zu untersuchen. Je nach Untersuchungsziel sollen die Ergebnisse, wie etwa repräsentative phraseologische

Ausschnitte, in Zukunft lexikografisch, sprachendidaktisch etc. genutzt werden.

Hier knüpft der Vortrag zum Dissertationsprojekt an, da ein weiterer wichtiger Aspekt - die Akzentuierung - untersucht wird. Dies ist von Bedeutung, weil an die grammatische und lexikalische Form einer Routineformel auch eine phonetische Form gebunden ist. Abweichungen von diesen Formen können die gesprochensprachliche Kommunikation erschweren und zu Missverständnissen führen. Dennoch beschränken sich aktuelle Aussprachewörterbücher oder Lernerwörterbücher bisher nur auf die Akzentuierung innerhalb der Wortebene. Deutschlernende haben somit keine Möglichkeit (empirisch abgesicherte) Informationen hinsichtlich der Akzentuierung nachzuschlagen.

Ziel des Vortrages ist es, sich diesem Forschungsdesiderat zu nähern. Es werden Daten aus einem selbst erstellten Korpus präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Samstag, 06.06.2009, 9.00-9.35

Claudia Müller

Beobachtung von sprachlichen Lernprozessen vorschulischer Kinder deutscher und russischer Muttersprache beim Erwerb literater Sprachformen

Internationale Schulleistungsuntersuchungen wie PISA und IGLU haben nachgewiesen, dass Kinder aus sozial schwachen und immigrierten Familien im deutschen Schulsystem von Formen höherer Bildungsqualifikation weitgehend ausgeschlossen sind. Wie diese Studien belegen, besteht der entscheidende Grund für den schulischen Misserfolg in der unzureichenden Beherrschung schriftsprachlicher Kompetenz. Das sprachliche Lernen beginnt bei gelungenen Bildungsprozessen bereits in frühen Kindheitsjahren im Kontext von Familie und Kindergarten und basiert auf der Entfaltung kognitiver Prozesse, die Kinder dazu befähigen, auch den Lerngegenstand Sprache analysieren und dessen Systematik als Grundlage für den weiteren Ausbau durch den Schriftspracherwerb erkennen zu können (vgl. Ruddell et al. 1994; Teale 1986). Zu diesem frühen sprachanalytischen Wissen zählt auch der Erwerb literater Sprachformen, die eine besondere Nähe zur Schriftsprache aufweisen (literates Register) und charakteristisch für die Sprache des Unterrichts sind (vgl. Maas 2008). Das vorgestellte Dissertationsprojekt versucht, die Prozesse beim Erwerb des literaten Registers durch vorschulische Kinder deutscher und russischer Muttersprache einzelfallanalytisch zu rekonstruieren sowie die Bedingungen darzustellen, unter denen es im Horizont der Familie zur Ausbildung literater Strukturen kommt. Zugleich soll auf Möglichkeiten einer sprachlichen Förderung im Kindergarten für diejenigen Kinder eingegangen werden, die nur begrenzt vorschulisch literale Erfahrungen sammeln können und damit über ein weniger stabiles kognitives Rüstzeug für den Schriftspracherwerb verfügen.

Samstag, 06.06.2009, 9.35-10.10

Aneta Nickel

Sprachanalysen bei Russlanddeutschen – Untersuchungsbeispiele aus dem Essener Projekt zum Spracherwerb von Aussiedlern (ESA)

Das Essener Korpus, bestehend aus Interviews mit Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion, wurde in den 90er Jahren zusammengestellt. An diesem Korpus wurden Analysen durchgeführt, die sich mit sprachlichen Entwicklungen in den Bereichen Syntax, Morphologie, Lexik und Phonetik befassen. Für diese Sprachebenen wurden jeweils Untersuchungsmodelle konzipiert.

Die Studie des ESA-Projekts umfasst Gespräche mit Russlanddeutschen, die sich zum Zeitpunkt der ersten Interviews seit ungefähr einem Jahr in Deutschland aufgehalten haben. Um die sprachliche Entwicklung bei einzelnen Lernern dokumentieren zu können, wurde die Studie als Longitudinaluntersuchung über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr angelegt. Mit insgesamt 53 Personen wurden sprachliche Daten drei Mal im Abstand von jeweils sechs Monaten erhoben, also nach etwa einem Jahr, nach 18 Monaten und nach 24 Monaten Aufenthalt in Deutschland. Im Rahmen des ESA-Projektes sollen u.a. folgende Fragestellungen untersucht werden:

- In welchen Sequenzen verläuft der Spracherwerb bei einzelnen Aussiedlern?
- Wie entwickeln sich herkunftssprachlich bedingte Fehler in den verschiedenen Stadien bei verschiedenen Probanden?
- Wie entwickelt sich der Spracherwerb nach dem Sprachkurs?
- Welche psychosozialen Faktoren beeinflussen den Spracherwerb?
- Lassen sich in Abhängigkeit von psychosozialen Faktoren und vom Faktor Alter Unterschiede in den sprachlichen Entwicklungen auf den verschiedenen Sprachebenen feststellen?

Sektion 2: Sprachlehr- und lernprozesse

Leitung: Dr. Silvia Demmig, Duisburg-Essen/ Prof. Dr. Nicole Marx, Paderborn

Freitag, 05.06.2009, 17.40-18.15

Olga Rudentsova und Damaris Mahn

Einblicke in die Welt der Fehlerkorrektur – Eine qualitative Analyse zweier Unterrichtsstunden in einem Integrationskurs für Fließend-Falsch-Sprecher

Im Rahmen eines Seminars zur qualitativen Analyse von Unterrichtskommunikation wurde in einer Gruppe von vier Personen Unterrichtsmaterial im Bezug auf „Fehlerkorrektur“ analysiert. Bei den Daten handelt es sich um Videoaufnahmen eines Sprachkurses für Fließend-Falsch-Sprecher auf dem Niveau A2. Der Fokus der Analyse lag auf verschiedenen Arten der Fehlerkorrektur

und deren Wirkung. So stellt sich die Frage, ob fremdinitiierte Selbstkorrektur im Unterricht in Reinform überhaupt vorkommt, oder ob sie häufig mit anderen Korrekturformen vermischt ist. Möglicherweise ist hier eine Erweiterung der gängigen Terminologie hilfreich.

Eine weitere interessante Beobachtung ist die Umgangsweise des Lehrers mit der Problematik von Fehlerkorrektur bei Fließend-Falsch-Sprechern. Fehlerkorrektur soll der Fossilisierung von Fehlern vorbeugen. Diese Fossilisierung hat bei Fließend-Falsch-Sprechern allerdings stattgefunden. Wie verhält sich die Lehrkraft und welche Konzepte stehen hinter diesem Verhalten? Die Analyse eines Lehrerinterviews eröffnet hier Einblicke.

Die interpretativ-explorativ Vorgehensweise öffnete einen facettenreichen Einblick in die Unterrichtsabläufe und ermöglicht damit eine kritische Betrachtung bisheriger Forschung zu Fehlerkorrektur.

Freitag, 05.06.2009, 18.15-18.50

Markus Linnemann

Einschätzung der allgemeinen Sprachkompetenz von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund mit Hilfe von Lehrerurteilen und C-Tests

Das Projekt zur sprachlichen Förderung von Schüler/innen mit besonderem Bedarf des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln bietet seit 2004 Sommerkurse für Schüler mit Migrationshintergrund an. Zur Einteilung der Teilnehmer in homogene Gruppen werden am ersten Tag C-Tests durchgeführt, da sich herausgestellt hat, dass die Einschätzung des Sprachstands durch die Lehrer nach dem GER ungeeignet war. Der Nachteil des Einsatzes des C-Tests ist jedoch, dass die Ergebnisse erst vorliegen, wenn der Kurs bereits begonnen hat. Somit wird die Planung von Material und Ressourcen erschwert.

Ziel des Vortrags ist es, zu zeigen, dass die Lehrer eine gute Einschätzung vornehmen können, wenn die Einschätzung am konkreten Material, dem C-Test selbst, erfolgt. Die Ergebnisse zeigen, dass eine zufriedenstellende Einschätzung erreicht wird. Mit Hilfe der Zusatzinformation, wie lange die Schüler bereits Deutsch lernen, sollte die Planung der Sommerschule in Zukunft effektiver und effizienter gelingen.

Die Untersuchung hat zudem das Ziel, einen Beitrag zur Diskussion über die Diagnosefähigkeit von Lehrern zu leisten, indem die Lehrer den Sprachstand von Schülern auf unterschiedliche Arten einschätzen. Hier soll gezeigt werden, welche Art der Einschätzung, z.B. Likert-Skalen vs. konkrete C-Test-Punkte, die beste prognostische Validität hat und wie die Diagnose von Sprachfähigkeiten weiter verbessert werden kann.

Samstag, 06.06.2009, 9.00-9.35

Stephanie Immich

"Im Gespräch hat man das Gefühl, deren Deutsch ist perfekt, bei der Schrift- und Fachsprache jedoch ... ": Akademische schriftsprachliche Kompetenzen Studierender mit Migrationshintergrund - ein Forschungsprojekt

Ein Bewusstsein darüber, dass zwei- oder mehrsprachig aufwachsende Studierende mit Migrationshintergrund häufig selbst noch an der Hochschule sprachliche Schwierigkeiten zu bewältigen haben, scheint in der Wissenschaft noch kaum vorhanden. Lediglich Journalisten machen hin und wieder darauf aufmerksam, dass auch Studierende sprachlichen Förderbedarf - besonders in schriftsprachlicher Hinsicht - aufweisen, der an den Hochschulen jedoch selten gedeckt wird. Über den tatsächlichen Förderbedarf, die schriftsprachlichen Kompetenzen, die potenziellen Probleme und Schwierigkeiten von Studierenden mit Migrationshintergrund beim Verfassen akademischer Arbeiten ist jedoch wenig bekannt und das wenige ist überdies selten empirisch belegt.

Das explorative Design des hier geschilderten Forschungsprojekts soll es ermöglichen, neue Erkenntnisse über das akademische Schreiben von Studierenden mit Migrationshintergrund zu erlangen. Von besonderem Interesse sind hierbei deren Schreibbiographie, deren subjektive Sicht der eigenen schriftsprachlichen Kompetenzen sowie deren Annahmen zu Einflüssen, die sich förderlich oder hemmend auf ihre Schreibkompetenz ausgewirkt haben könnten.

Das Ziel ist, mögliche Faktoren zu eruieren, die den Verlauf der akademischen Schreibentwicklung beeinflussen könnten, um so eventuell auch Rückschlüsse auf die notwendigen Inhalte einer gewinnbringenden Förderung ziehen zu können. Das Forschungsprojekt soll hier mit seinem Design und ersten tentativen Ergebnissen vor- und zur Diskussion gestellt werden.

Samstag, 06.06.2009, 9.35-10.10

Ulrich Wettemann

Spracherwerb durch formelhafte Sequenzen

„The attainment of fluent comprehension and production, in both native (L1) and second (L2) language, involves the acquisition of memorized sequences of Language“ (Ellis 1996). Grundlage flüssigen und angemessenen Sprechens bilden formelhafte Sequenzen (FS), die ganzheitlich aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen werden. Untersuchungsergebnisse aus dem L2-Erwerb zeigen jedoch, dass erwachsene L2-Lerner FS ausschließlich für kommunikative Zwecke verwenden und für den Lernprozess nicht weiter segmentieren.

Im vorliegenden Forschungsprojekt wird untersucht, ob L2-Lerner durch einen gezielten Aufbau von Sprachlernbewusstheit dazu befähigt werden können, FS bewusst wahrzunehmen, sich anzueignen und für den weiteren Spracherwerbsprozess zu nutzen. Dafür wurde ein komplexes Unterrichtskonzept ent-

wickelt, welches einerseits die Sprechlernbewusstheit fördert und andererseits die Schritte der Analyse, Integration und Automatisierung von FS umfasst. Um mögliche Verbesserungen beim DaF-Lerner nachweisen zu können, wurde an einem Sprachenzentrum in Mexiko im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojektes eine fünfmonatige Longitudinalstudie durchgeführt. Mit acht sprachlich-homogenen Lernern (Spanisch), die sich im Übergang zur Niveaustufe B1 befanden, wurden wiederholt Interviews durchgeführt und lernersprachliche Daten erhoben.

Nach Stand der Datenauswertung (15.2.09) gibt es Evidenz dafür, dass erwachsene Lerner dazu befähigt werden können, FS bewusst wahrzunehmen und für ihren Spracherwerbsprozess weiter zu nutzen. Auf Grund der Forschungsergebnisse sollen didaktische Vorschläge für einen neuen Zugang zum Spracherwerb ausgearbeitet werden.

Samstag, 06.06.2009, 10.40-11.15

Dr. Nikolaos Katsaounis

Wörter fischen. Wortnetze & Co. Beim autonomen Fremdsprachenlernen. Neue online-Unterrichtsszenarien: Das SpeeDaF-Projekt der TU Berlin

SpeeDaF oder „Sprachkurs elektronisch effektiv für Deutsch als Fremdsprache“ stellt Online-Module für den Fremdsprachenunterricht und für verschiedene Lernertypen bereit. Von Juli 2006 bis März 2009 wurde an der TU Berlin und im Auftrag der ZEMS (Zentraleinrichtung Moderne Sprachen) eine Beta-Version der virtuellen Lehr- und Lernumgebung SpeeDaF entwickelt, die sich aus folgenden Komponenten zusammensetzt: die Module „Mein LexiKOSMOS“, „Meine Fachsprache“ und „Meine Grammatik“. Alle drei Module sind dahingehend konzipiert, dass sie sowohl zum Lernen als auch zum Lehren genutzt werden können. Dabei kommen innovative Web 2.0 Technologien zum Einsatz, welche das Wachstum des Projektes unterstützen.

„Mein LexiKOSMOS“ dient der Unterstützung und Optimierung der Wortschatzvermittlung im Fremdsprachenunterricht. Dieses Modul bietet die Möglichkeit, den Wortschatz zu aktivieren und zu erweitern. Der Lerner/Lehrende kann eigene Wortnetze online erstellen, diese thematisch ordnen und jederzeit verändern und erweitern. Außerdem kann man sich über eine Suchfunktion bereits veröffentlichte Wortnetze ansehen.

Das Fachsprachen-Modul „Meine Fachsprache“ richtet sich an Studierende und Fachleute, die ihre Sprachkenntnisse auf bestimmte Fachgebiete bezogen aufbauen möchten. Im Rahmen dieses Moduls sollen anhand von authentischen Materialien (Dokumente, Audio- und Video-Materialien) das Verstehen fachsprachlicher Texte geübt, fachspezifische Wortnetze erstellt und grammatische Besonderheiten der Fachsprachen durch gezielte Online-Übungen erlernt/geübt werden.

„Meine Grammatik“ soll schließlich allgemein-sprachliche Grammatikübungen beinhalten.

Sektion 3: Kulturstudien/ Landeskunde

Leitung: Dr. Antje Dohrn und Jan Paul Pietzuch

Freitag, 05.06.2009, 17.40-18.15

Birgit Busch**Interkulturelle Fallstudien. Critical Incidents als Methode**

Die *Critical Incident Technik* (CIT) wurde erstmals in den 50er Jahren vom US-Amerikaner J.C. Flannagan entwickelt. Seine Idee war, direkte Beobachtungen menschlichen Verhaltens zu sammeln, um damit praktische Probleme zu lösen - damals freilich lag der Fokus auf dem Umgang von Menschen mit Maschinen. In den 70er Jahren wurde diese Technik im sogenannten *Culture Assimilator* für die Interkulturelle Kommunikation nutzbar gemacht und bis heute haben Critical Incidents als Trainings- und wissenschaftliche Methode einen festen und hohen Stellenwert in der Interkulturellen Interaktion.

In diesem Beitrag soll es vor allem darum gehen, Critical Incidents als Methode in der aktuellen interkulturellen Praxis darzustellen und ihre Grenzen aufzuspüren. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten der didaktischen Nutzung anhand einiger ausgesuchter Incidents vorgestellt.

Freitag, 05.06.2009, 18.15-18.50

Anja Ucharim

Das Kulturthema Arbeit in Gesetzen, Kerncurricula und Lehrwerken für Integrationskurse

Grundlage des Beitrags ist ein Dissertationsprojekt in den Kulturstudien Deutsch als Fremdsprache, in dem die diskursive Konstruktion der Arbeitswelt in Lehrwerken für Integrationskurse analysiert wird. Die Relevanz des Themas *Arbeit* geht nicht nur aus der Frequenz, in der es in den Lehrwerken auftritt, hervor, sondern auch aus seiner Rolle in Gesetzen und Curricula, die die Integrationskurse betreffen.

In dem Dissertationsprojekt sollen die mit Hilfe eines diskursanalytischen Verfahrens gewonnenen Ergebnisse der Lehrwerkanalyse mit den Thematisierungsweisen von Arbeit in den Gesetzen und Curricula verglichen werden, um zu ermitteln, inwieweit Wissensbestände in politischen und didaktischen Texten in Lehrmaterialien Eingang finden und eventuell von diesen reproduziert werden. Die Gesetze und Curricula selbst, die gegenüber den Lehrwerktexten die untergeordnete Funktion von Vergleichstexten einnehmen, wurden mittels der im Vergleich zur Diskursanalyse weniger komplexen Methode der Dokumentenanalyse im Hinblick auf inhaltliche Aspekte untersucht, um die Kernaussagen zum Thema Arbeit zu erschließen.

Im Mittelpunkt des Beitrags wird die Vorstellung dieser Kernaussagen stehen; es soll aber auch ein Bezug zu den Lehrwerktexten hergestellt werden. Ausgangspunkt für eine anschließende Diskussion kann die Frage nach der Vergleichbarkeit von Analyseergebnissen sein, die mit zwei unterschiedlichen Verfahren erzielt wurden.

Samstag, 06.06.2009, 9.00-9.35

Svetlana Miron

Die Spezifik der Vermittlung interkultureller Kompetenz im Deutschunterricht an den moldauischen Universitäten

Globalisierung und Interkulturalität sind Herausforderungen unserer Zeit. Jede und Jeder von uns wird mit Personen von anderen Kulturen, freiwillig oder unfreiwillig, innerhalb der eigenen Kulturgrenzen oder im Ausland konfrontiert. In den inter- und multikulturellen Situationen, in die wir geraten, ist es wichtig, Verhaltensstrategien zu finden, die auf Verstehen und Kooperation setzen und dafür ist interkulturelle Kompetenz gefordert.

Die Republik Moldau ist ein multiethnisches und multikulturelles Land. Die ethnischen Gruppen, die in Moldau zusammenleben sind Moldauer, Ukrainer, Russen, Gagausen, Rumänen, Bulgaren.

Die moldauischen Universitäten sind Orte, an denen interethnische Kontakte im breiten Umfang stattfinden. Um den Studierenden den täglichen Kontakt mit anderen Ethnien zu erleichtern und sie so zu qualifizieren, dass sie als

Vermittler zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen tätig sein oder selbst als Lehrende die Fremdsprachen unter interkultureller Perspektive unterrichten können, ist es wichtig, sie für die eigene und die fremde Kultur zu sensibilisieren, Strategien im Umgang mit Andersartigkeit im Deutschunterricht zu vermitteln und eine ausgeprägte interkulturelle Kompetenz zu entwickeln. Den Lehrkräften wird hier eine Zentralrolle beigemessen. Erst wenn die Lehrende für Kommunikation in interkulturellen Situationen sensibilisiert worden sind, werden sie interkulturelle Kompetenz als wichtiges Lernziel für die Lernende identifizieren und geeignete Umsetzungsmöglichkeiten für ihren Unterricht finden.

Samstag, 06.06.2009, 9.35-10.10

Ulrike Woitsch

***Ethnographische Forschungsmethoden im Kulturstudien-Diskurs
Deutsch als Fremdsprache***

Ethnologie, Ethnographie, Anthropologie, Kulturanthropologie – die Beschäftigung mit Lebenswelten und Kulturen der Menschheit und des „Mensch Seins“ gewinnt in einer Gesellschaft zunehmender Unübersichtlichkeit an vielseitiger Bedeutung und Interesse. Dies lässt sich nicht nur an einer wachsenden begrifflichen Vielfalt verdeutlichen, auch die Inhalte und Anwendungsgebiete der Ethnologie überschreiten seit geraumer Zeit die Grenzen der Erforschung kulturell „fremder“ Gesellschaften und widmen sich auch im deutschsprachigen Raum vermehrt der Betrachtung der „eigenen“ Kulturen sowie kultureller Wandlungsprozesse.

Diese gesellschaftliche Selbstbeobachtung stellt den methodischen Rahmen eines Forschungsprojekts dar, welches im Kontext der Fremdsprachen- und Kulturvermittlung angesiedelt ist. Die Anwendung ethnologischer Forschungsinstrumentarien soll dabei auf den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht sowie auf den kulturwissenschaftlichen Forschungsprozess selbst bezogen und kritisch betrachtet werden.

Verstärkt reflektiert wird dabei die Schnittstelle von Forschung, Unterricht und Wirklichkeitsverständnis der Lernenden, Lehrenden und Forschenden sowie der Rolle der Ethnologie beim Beschreiben und Erforschen kultureller Lernprozesse und der Transformation von Lebenswelten.

Samstag, 06.06.2009, 10.40-11.15

Antonella Cassia

Identitätsverhandlungen in Post-Konversionen Narrativen deutscher Islam-Konvertiten: Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Analyse der Pilgerfahrtsberichte und der Blogosphäre

Von einer literarischen Perspektive aus gesehen, hat die Reise nach Mekka (Arabisch: *hadsch*) immer eine zentrale Rolle in der islamischen und christlichen Reiseliteratur gespielt. In den letzten Jahren ist die Anzahl der Europäer

und der Deutschen, die zum Islam konvertiert sind, gestiegen, sowie auch der Anteil der neuen Muslime, die nach Mekka gepilgert sind.

Im Studium der Islamwissenschaft stellen diese Europäer und Amerikaner, die sich zum Islam bekennen und die in ihren literarischen Produktionen Überlegungen zu diesem Einschnitt in ihrem Leben anstellen, ein neues Feld dar. Neuere Studien haben die Nützlichkeit der Konversionsberichte in Frage gestellt. Unter Berücksichtigung dieses Kritizismus möchte ich nicht diese Konversionsberichte, sondern nur die literarischen Aspekte und die kulturelle Signifikanz dieser gegenwärtigen Pilgerfahrtberichte von deutschen Muslimen untersuchen.

In diesem Vortrag wird der Fokus auf die Inhalte der deutschen Pilgerfahrtberichte hinsichtlich Zugehörigkeit- und Identitätskonstruktion gerichtet. Durch soziologische Diskursanalyse, qualitative Inhaltsanalyse und kulturwissenschaftliche Textanalyse, sollen die Pilgerfahrtberichte Aussagen zu den Selbstpositionierungen der deutschen Gesellschaft hinsichtlich der Konstruktion von "christlich-europäischer Identität" und "islamisch-orientalischer" Identität gemacht werden.

So wird die wesentliche Rolle der deutschen Pilgerfahrtberichte und der Blogosphäre beim Errichten einer Brücke, die die in der Diaspora lebenden muslimischen Migranten mit deutschen Konvertiten verbindet, analysiert.

e) Posterpräsentationen

Freitag, 05.06.2009, 17.00-17.40

Diana Stuckatz

Wissenschaftliche Poster und ihre Präsentation – eine explorative Untersuchung im Rahmen eines Hochschulseminars für Deutsch als Fremdsprache

In Rahmen einer Masterarbeit im Fachbereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) wurde erstmals die Präsentation von wissenschaftlichen Postern im Rahmen eines Hochschulseminars unter linguistischen und didaktischen Aspekten untersucht. Die hierfür ermittelten empirischen Daten umfassen Redebeiträge Studierender deutscher und nicht deutscher Herkunftssprache im Fachbereich DaF. Der Fokus der Untersuchung lag auf dem Gebrauch von deiktischen sprachlichen und gestischen Handlungen der Sprecher in Bezug auf die Posteroberfläche. Es konnte gezeigt werden, dass sich hierbei individuelle und charakteristische Handlungsweisen ausmachen lassen, welche die Aufmerksamkeit der Hörer auf einzelne Posterobjekte steuern. Ferner konnten methodische Aspekte zum Einsatz wissenschaftlicher Poster ermittelt und benannt werden, die Möglichkeiten und Grenzen des Mediums in der universitären Lehre aufzeigen.

Cordula Meißner

Figurative Verben in der alltäglichen Wissenschaftssprache des Deutschen

In der Wissenschaftssprache des Deutschen gibt es zahlreiche Verben, die einem konkreten Ursprungsbereich entstammen und die in der Wissenschaft bildlich verwendet werden. Es existiert jedoch bisher keine umfassende empirische Untersuchung dazu, wie groß der Anteil dieser Verben ist, aus welchen konkreten Ursprungsbereichen welche Lexeme in die Wissenschaftssprache übertragen wurden und welche Funktionen sie dort erfüllen.

Es wird ein Projekt vorgestellt, das versucht, diesen Fragen mit Hilfe einer korpuslinguistischen Untersuchung nachzugehen. Die Grundlage für die Untersuchung bilden der 1 Mio. Token umfassende wissenschaftssprachliche Teil des Herder-BYU-Korpus sowie ein 1,2 Mio. Token umfassendes Korpus aktueller germanistischer Fachzeitschriftenartikel. Damit liegt einerseits ein fach- und textsortenübergreifendes und andererseits ein fach- und textsortenspezifisches Korpus zugrunde.

In diesem Beitrag stehen zunächst methodische Überlegungen dazu im Vordergrund, wie eine geeignete Stichprobe zu konstruieren wäre, die Aussagen über die quantitative Bedeutung derartiger Verben erlaubt. Hierzu wird ein möglicher Lösungsvorschlag präsentiert. Anhand der vorgestellten Stichprobe lässt sich zeigen, dass figurative Verben einen quantitativ bedeutenden Anteil

unter den Verben der alltäglichen Wissenschaftssprache des Deutschen einnehmen.

Irina Uskova

Textorganisierende Ausdrücke beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten – eine empirische Untersuchung zu ihrem Erwerb und Gebrauch durch russischsprachige DaF-Studierende

Viele Studierende haben Formulierungsschwierigkeiten beim wissenschaftlichen Schreiben. Aktuelle Forschungsergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass diese Schwierigkeiten am Anfang unabdingbar sind, da „Allgemeine Wissenschaftssprache“ (Ehlich 1993) im universitären Kontext erst erworben werden muss. Diese Substruktur der Sprache ist weitgehend konventionalisiert und weist für unterschiedliche sprachliche Handlungen bestimmte musterhafte Formulierungen auf.

Im Mittelpunkt meines Dissertationsvorhabens stehen solche sprachlichen Ausdrucksmittel, die der wissenschaftlichen Textorganisation dienen. Das Ziel der Untersuchung besteht darin, den Erwerbsprozess dieses Teilbereichs wissenschaftlichen Schreibens empirisch zu untersuchen. Die Probandengruppe bilden russisch sprechende DaF-Studierende der Universität Kassel. Geplant ist eine longitudinal angelegte prozessbegleitende Studie. DaF-Studierende werden zwei bis drei Semester mit dem Ziel begleitet, ihre Entwicklungsschritte im Bereich der Textorganisation sowie die dafür eingesetzten Strategien zu dokumentieren und zu analysieren. Dies soll auf der Basis des Modells zur Entwicklung der wissenschaftlichen Kompetenz von Feilke/Steinhoff (2003, 2007) erfolgen. Mittels Lückentests wird in regelmäßigen Abständen gemessen, ob und inwiefern die Studierenden über textorganisierende Elemente verfügen. Parallel dazu werden studentische Hausarbeiten auf das Vorkommen und die Angemessenheit dieser Ausdrücke untersucht. Prozessorientierte Fragen werden in retrospektiv geführten Gesprächen geklärt.

Die Untersuchung ist kontrastiv angelegt: der Bestand bzw. die Frequenz und die Form der Ausdrücke werden mit deutschen "Muttersprachlerdaten" verglichen. Zu diesem Zweck wurde bereits eigenes "Expertenkorpus" wissenschaftlicher Texte zusammengestellt und ausgewertet. Auf den Ergebnissen aufbauend sollen schließlich didaktische Vorschläge gemacht werden.

Léa Pulcherie Maffengang

Jugendliche in Kamerun

Das Poster wurde 2008 von SchülerInnen im Rahmen des Projekts "Jugendliche in Ihrem Land" gestaltet, das sich als Transfer zur Ausstellung "jung:de" des Goethe Instituts Yaounde im November 2007 ergeben hat.

Hier wird dargestellt, wie Jugendliche in Kamerun leben, wie ihr Alltag aussieht, wie sie ihre Freizeit gestalten, was ihnen wichtig ist, welches ihre Probleme sind und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen.

Diese Menge vielfältiger, kontrastvoller Illustrationen kann als Grundlage für einen landeskundlich-interkulturellen Austausch genutzt werden. Außerdem lässt sich das Poster auf unterschiedliche Weise DaF-Unterricht nutzen:

- Als Gesprächsanlass: Ein Schüler macht zum Beispiel Vermutungen zu den dargestellten Themen, oder sagt was ihm gefällt oder nicht und begründet dies...
- Als interkulturelle Landeskunde: Schüler suchen z. B. typisch kamerunische bzw. europäische (importierte) Aspekte auf dem Poster und vergleichen, oder sie suchen Unterschiede und Gemeinsamkeiten...
- Weitere Projektarbeiten: Kameruner bzw. Afrikaner an ihrem Ort treffen und Fragen über bestimmte Aspekte des Posters stellen, Brieffreunde in Kamerun aussuchen und über unterschiedliche Themen austauschen, einen Aktionstag für Jugendliche in Kamerun organisieren, Informationen sammeln für ein deutsches Jugendmagazin...
- Wortschatzarbeit in verschiedenen Rubriken machen...
- Als Schreibanlass: z. B. zwei Personen auf dem Poster sich unterhalten lassen usw.

Zusätzlich können Lehrer und Schüler weitere individuelle und kreative Einsatzmöglichkeiten finden.

Kerstin Hendriks

You-Tube-Videos selbst erstellen – für einen interaktiven Unterricht

Mein Ziel ist das selbstständige Arbeiten mit und das Erstellen von Videos im Unterricht. Die KT möchte ich zu einem interaktiven Unterricht einladen und sie dazu zu motivieren, sich mit Spaß, Kreativität und Spielfreude die deutsche Sprache anzueignen bzw. ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Um zunächst rechtliche Probleme (mit Fotos oder Musikclips) aus dem Weg zu gehen, sollen die KT vorwiegend nur selbst erstelltes Material bearbeiten können. Arbeitsvorschläge mit Videos (erstellt z.B. mit Windows Movie Maker):

- KT „visualisieren“ ein Lied mit Fotos
- KT bekommen Fotos/ bzw. ein fertiges Video: Geschichte nachschreiben
- Geschichte mit Ton: jede Gruppe hat die gleichen Bilder, aber unterschiedlichen Sound dazu: je nach Gruppe: andere Erzählstimmung
- KT vertonen die Fotos/ Videos direkt
- KT fügen kurze Sätze/ Textstellen wieder zu einer Geschichte zusammen
- Gruppenarbeit: KT geben sich selbst untereinander Aufgaben
- Mit Camtasia Studio: Lehrvideos erstellen
- KT-Kritik: KT kritisieren YT-Videos (schriftlich)

Blended learning: - Meine Ziele mit den YT-Videos: Motivationssteigerung unter den KT, Förderung der Lernerautonomie und –flexibilität, mehr Variationsmöglichkeiten für die Didaktik, Verbesserung der Aussprache